

Il contra bandiere

Autor(en): **Rütimann, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **114 (2012)**

Heft -: **Künstler in Bewegung = Artistes en mouvement = Mobilità degli artisti = Artists on the move**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-623799>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



— 1

CHRISTOPH RÜTIMANN

IL CONTRA BANDIERE

Der Grenzübergang war illegal, das mitgeführte Gut – eine Fahne – Schmuggelware. Der Gesetzesverstoss verlief hier aber nicht heimlich. Im Gegenteil: Er war angekündigt und fand vor Publikum statt. Unübersehbar sozusagen – eine Kunstaktion.

Christoph Rütimanns Performance *Il contrabbandiere* führte ihn 1996 vom italienischen Tirano nach Poschiavo in der Schweiz. Die Route der

Wanderung wählte er entlang alter Schmugglerpfade, die wenige Jahrzehnte zuvor noch in Gebrauch waren. Die Dokumentation der Aktion – als Video und Fotoserie – setzt in einem Geschäft in Tirano ein, wo der Künstler ein Paket aus Mailand in Empfang nimmt. Mit dem Auto geht es bergauf; einige hundert Höhenmeter über der Stadt entnimmt der Künstler dem Paket die Fahne und entrollt sie: IL CONTRA BANDIERE steht in grossen Lettern auf dem weissen Tuch. Das tönt nach Abenteuer. Im Deutschen meint «Konterbande» Schleichhandel mit Kriegsgütern zur See. Der *contrabbandiere* ist schlicht ein Schmuggler. Die Fahne schwenkend bezeichnet sich Rütimann demonstrativ als solchen.

Nun beginnt der circa siebenstündige Marsch. Auf alten Saumpfaden geht es weiter bergauf. Man



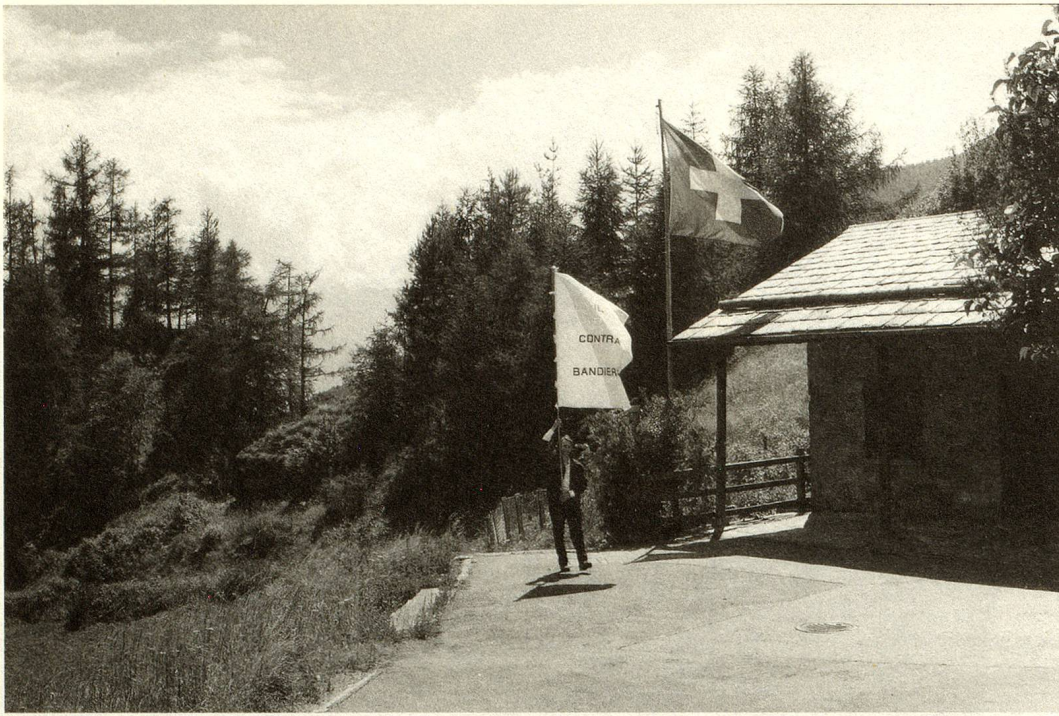
-2

sieht es dem Künstler an: Die Fahne ist schwer und sie lastet auf seinen Schultern. Nach gut einem Drittel des Wegs kommt er an einem verlassenen Zollhäuschen vorbei. Er passiert die Grenze. Immer wieder hält Rütimann an und schwenkt die Flagge bis weithin ins Tal sichtbar. Oder er fährt ein kurzes Stück mit dem Auto und lässt sie durchs offene Schiebedach flattern. Der Einzug in Poschiavo ist triumphal. Hier kommt noch eine «Bande» ins Spiel, die *Banda cittadina Madonna di Tirano*. Die Blasmusikkapelle vom Ort seines Aufbruchs erwartet ihn. Neben dem Standarten-träger zieht Rütimann von Marschklangen begleitet in die Schweizer Ortschaft ein.



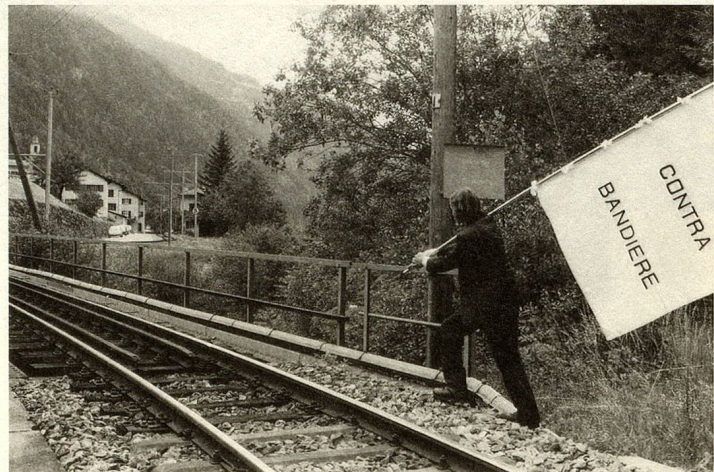
Als der Künstler sich 1996 auf den Weg über die «grüne Grenze» machte, stand das Verhältnis der Schweiz zum umliegenden Ausland im Fokus der

politischen Diskussionen. Italien war auch Aus-sengrenze zur EU (Europäische Union). 1992 hatte das Schweizer Stimmvolk den Beitritt zum EWR (Europäischer Wirtschaftsraum) abgelehnt. Die mittleren 1990er Jahre standen ganz im Bann der auf fremden Druck geführten Diskussion über «herrenlose» jüdische Vermögen, die Flüchtlings-politik im Zweiten Weltkrieg und die damalige Kollaboration mit den Achsenmächten, die in ei-nes der grössten Kompendien Schweizer Ge-schichtsschreibung mündete, den sogenannten *Bergier-Bericht*. In den Jahren 1999/2000 wurden dann die *Bilateralen Verträge I* mit der EU abge-schlossen, die zu einer partiellen Öffnung führ-ten. Es ging um nicht weniger als um die Frage, welches Bild die Schweiz von sich selbst fürs 21. Jahrhundert entwarf: Teil des politischen Europas zu sein oder sich in den eigenen nationalen Gren-zen abzuschotten. Als Kunst-Schmuggler über-



-3

24



-4

wand Rütimann die Enge dieses politischen Diskurses und betrieb den «freien Personen- (und Waren-)Verkehr» lange, bevor er ein Teil der helvetischen aussenpolitischen Realität wurde.

Und noch ein Aspekt ist anzufügen: Von oben, sozusagen kartographisch, betrachtet, ist die Grenze eine Linie. Sie zieht sich wie ein zeichnerisches Notat, das durch die Geschichte geschrieben wurde, durch die Landschaft. Aber auch Rütimanns Gang bildet eine Linie. Sie liegt mit der Grenze überkreuz. Man kann die Aktion in der Tradition des britischen Land-Art-Künstlers Richard Long sehen, der zum Beispiel in *A Hundred Mile Walk* (1971/72) die Zeichnung eines Kreises in die englische Landschaft legte. In Rütimanns eigenem Werk weist die Performance auf eine grössere Gruppe von Video-Arbeiten voraus: die *Handläufe*.

Der Künstler fährt mit einer kleinen Handkamera Geländern entlang und zieht so Schritt für Schritt eine Linie durch Städte und Länder. Oft folgen sie einer Begrenzung, etwa der Chinesischen Mauer. Manchmal aber überschreiten sie ganz bewusst Grenzen. Oder sie bilden ein Netzwerk, wie jüngst, als Rütimann oberirdischen Wasserleitungen in der Wüste Jordaniens nachging.

• Ulrich Gerster

CHRISTOPH RÜTIMANN – IL CONTRA BANDIERE

Dans la performance *Il contrabbandiere*, Christoph Rütimann a passé en 1996 la frontière entre l'Italie et la Suisse par des anciens sentiers de contrebandiers. La randonnée de sept heures environ l'a mené de Tirano à Poschiavo. L'artiste portait un drapeau où était écrit en grosses lettres «IL CONTRA BANDIERE» (le contrebandier), le drapeau était d'ailleurs la marchandise de contrebande. Rütimann, dans cette action artistique, joue sur l'arc de tension entre clandestinité et publicité. La contrebande est en soi une activité clandestine. Les chemins et sentiers sont souvent gardés secrets pendant des générations. Par sa performance, l'artiste les rend publics. L'action était annoncée, le drapeau flottait, visible de loin. Et à son arrivée à Poschiavo, il a été accueilli de manière très visible par une fanfare, qui d'ailleurs venait de Tirano et

s'appelait en italien *una banda*. Le travail de Rütimann touchait, au milieu des années 1990, un nerf sensible et la discussion politique. En 1992, les électeurs helvétiques venaient de refuser l'adhésion à l'EEE (Espace économique européen). L'artiste dans le rôle du contrebandier a radicalement souligné la confrontation qui dure encore aujourd'hui entre ouverture et isolement national. Et encore un aspect, pour ainsi dire graphique : une frontière est une ligne dans le paysage. Mais l'itinéraire de Rütimann est aussi une ligne, qui croise celle de la frontière. Dans la série des *Handläufe* (mains courantes) – Rütimann glisse une petite caméra vidéo sur les balustrades de villes et de pays – il trace pas à pas, jusqu'aujourd'hui, d'autres lignes à travers le monde.

• Ulrich Gerster



—6 CHRISTOPH RÜTIMANN, *IL CONTRABBANDIERE*,
PERFORMANCE VON TIRANO NACH POSCHIAVO, 13. JULI 1996,
FOTO: GIANNI PARAVICINI, ©CHRISTOPH RÜTIMANN/
PROLITTERIS, ZÜRICH



—6

26

CHRISTOPH RÜTIMANN – IL CONTRA BANDIERE

Nella sua performance artistica del 1996 *Il contrabbandiere*, Christoph Rütimann attraversa il confine tra Italia e Svizzera seguendo l'antico sentiero di contrabbando che da Tirano porta a Poschiavo lungo un percorso di circa sette ore. Con sé porta una bandiera, il suo bene di contrabbando, sulla quale sta scritto a grandi lettere IL CONTRA BANDIERE. L'azione dell'artista si situa a cavallo tra segretezza e dominio pubblico. Il contrabbando è di per sé un'attività clandestina; i passaggi e sentieri fanno spesso parte dei segreti gelosamente custoditi per generazioni. Con la sua performance l'artista li rende pubblici: l'evento è stato preannunciato e la bandiera sventola, visibile a tutti. All'arrivo a Poschiavo, l'artista è accolto in pompa magna da una banda musicale proveniente da Tirano. Con la sua performance, Rütimann tocca una corda sen-

sibile nel contesto della metà degli anni Novanta. Nel 1992, infatti, i cittadini svizzeri avevano respinto l'adesione della Svizzera allo Spazio economico europeo in un referendum popolare. Il dibattito, tuttora vivo, tra apertura e isolazionismo viene affrontato in modo radicale dall'artista, che si pone nel ruolo del contrabbandiere. C'è poi un altro aspetto della sua opera più «figurativo»: posto che una frontiera è una linea tracciata nel paesaggio, anche il percorso compiuto dall'artista traccia una linea, che si interseca con quella della frontiera. Nella sua serie *Handläufe* (Corrimani), dove fa scivolare una piccola videocamera sulle ringhiere di varie città e paesi, Rütimann porta avanti quest'idea, tracciando passo dopo passo una serie di linee attraverso il mondo.

• Ulrich Gerster